

Epigraphische Spring School „Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung von vormodernen Inschriften“, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 17/18. April 2023

Eine Vielzahl von zu unterschiedlichen Zeitpunkten auf ein und demselben Inschriftenträger oder in einem gemeinsamen räumlichen wie inhaltlichen Kontext angebrachten Inschriften – das ist ein Phänomen, das bei der Untersuchung vormoderner Inschriften häufig eine Rolle spielt: Die „Verdichtung“ von Anwesenheitsvermerken als Graffiti auf einer gemeinsamen Mauerfläche oder der Oberfläche eines oftbesuchten Grabdenkmals wäre dafür ein geläufiges Beispiel. Doch auch bei der Nutzung von vielfrequenzierten Bestattungsplätzen – einer antiken Nekropole oder eines mittelalterlichen Kreuzgangs etwa – ergibt sich zwangsläufig ein allmähliches Anwachsen der Zahl an Grabdenkmälern, die sich den verfügbaren Raum teilen und schon durch ihre ursprüngliche Verortung zwangsläufig aufeinander Bezug nehmen. Die alttumskundliche und nachantike epigraphische Forschung umschreibt solche Konstellationen oft undifferenziert als Inschriftenensembles, ein Ausdruck, der eher das Ergebnis eines „zufälligen“ Anwachsens mehrerer „autonomer“ Inschriftenträger im selben Raum beschreibt. Tatsächlich ergibt sich aber schon aus der räumlichen Verteilung der einander benachbarten Inschriften die Annahme eines mehr oder weniger weitreichenden Aufeinander-Bezugnehmens der jeweiligen Schriftäußerungen, in dessen Kontext nicht nur die Inschriftenträger, sondern auch die Beschriftungen und das „Layout“ der Steine in Austausch und gegenseitiger Beeinflussung stehen bzw. schon vor Anbringung neuer Inschriften deren Form und Inhalt (mit-)bestimmen. Das erst jüngst in die Diskussion eingebrachte, auf einen Terminus der soziologischen und archäologischen Forschung Bezug nehmende Begriffspaar der Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung von Inschriften¹ scheint die tatsächlichen Beziehungen der Denkmäler (und ihrer Auftraggeber_innen) zu- und untereinander und den räumlichen wie sozialen Kontext ihrer Gestaltung und Platzierung tatsächlich besser zum Ausdruck zu bringen als das übliche „Ensemble“, womit ja im Wortsinn ganz sinnwidrig ein „einheitlicher Bestand“ oder eben ein nur zufälliges „Gesamtresultat“ umschrieben wäre.

Die geplante Spring School lädt ein, dieses noch neue theoretische Konzept auf seine Verwendbarkeit für epigraphische Forschungen aus Antike und Nachantike zu überprüfen und richtet sich vorrangig an jüngere Forschende, besonders solche, die mit einschlägigen akademischen Qualifikationsarbeiten beschäftigt sind. Ein Tag der Spring School, der als Hybridveranstaltung (vor Ort und als Zoom-Konferenz) durchgeführt wird, soll das Konzept den Teilnehmenden in mehreren Keynote lectures bzw. Fallbeispielen vorstellen. Die Teilnehmenden sind dazu aufgerufen, ihre jeweiligen Themen unter dem Gesichtspunkt von Vergesellschaftung und Vergemeinschaftung vorzustellen und gemeinsam im Plenum diskursiv Chancen und Grenzen dieses Interpretaments auszuloten. Der zweite Tag der Veranstaltung führt die Teilnehmenden in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg bei Wien, in dem die am Vortag gewonnenen Erkenntnisse konkret am dort erhaltenen Bestand (dislozierter) antiker und (in situ erhaltener) mittelalterlicher Inschriften in Lapidarium und Kreuzgang überprüft werden. An der Teilnahme Interessierte sind eingeladen, sich bis 19. März 2023 für die Spring School mit einem kurzen Motivationsschreiben und einer Skizze der geplanten Arbeit (max. 400 Wörter, an veronika.scheibelreiter@oeaw.ac.at; andreas.rhoby@oeaw.ac.at; andreas.zajic@oeaw.ac.at) zu bewerben. Bitte geben Sie bekannt, ob Sie vor Ort oder (nur für Tag 1 möglich) virtuell teilnehmen wollen. Die Teilnahme ist kostenlos, für die Organisation und Finanzierung von An- und Abreise und Unterbringung haben die Teilnehmenden selbst zu sorgen. Die gemeinsame Sprache der Veranstaltung ist – sofern nichts Anderes im Einzelfall vereinbart wird – Englisch.

¹ U. Ehmig – A. C. Heinrich, Vergesellschaftete Schriften: Einleitende Bemerkungen, in: U. Ehmig (Hrsg.), Vergesellschaftete Schriften. Beiträge zum internationalen Workshop der Arbeitsgruppe 11 am SFB 933, Philippika. Altertumswissenschaftliche Abhandlungen 128 (Wiesbaden 2019) 1–6.

Spring School in Epigraphy: “Socialisation” and “Communitisation” of Pre-modern Inscriptions, Austrian Academy of Sciences, Vienna, 17/18 April 2023

A multitude of inscriptions carved into one and the same object or brought together in a common spatial as well as thematic context - this is a phenomenon often encountered in the study of pre-modern inscriptions: The "condensation" of "hic-fuit" graffiti on a portion of a wall as a common support or the surface of a frequently visited funerary monument over a longer period of time, would be widely familiar examples. Likewise, with the long-term use of prominent burial sites - an ancient necropolis or a medieval cloister, for example - there is a gradual increase in the number of grave monuments that share the available space and inevitably refer to each other through their original location.

Ancient and post-ancient epigraphic research usually describes the two groups of inscriptions mentioned above as inscription ensembles, an expression that rather describes the result of a "coincidental" growth of several "autonomous" inscribed objects in the same space. In fact, however, the spatial distribution of the adjacent inscriptions already points at a more or less extensive interrelation of the respective inscriptions, in the context of which not only the inscribed objects, but also their inscriptions and the "layout" of the stones influence each other, or even before the installation of new inscriptions helped to determine their shape and content. The concept of "Vergesellschaftung/socialization" and "Vergemeinschaftung/communitisation" of inscriptions, which has only recently been introduced into the scholarly discussion² and refers to a term from sociological and archaeological research, seems to express the actual relationships of the monuments (and their commissioners) to and among each other and the spatial and social context of their design and placement better than the usual "ensemble", which in the literal sense of the word would describe either a "uniform" or "homogeneous" or a merely coincidental co-existence of various inscriptions.

The planned Spring School encourages participants to consider the applicability of this new theoretical concept for epigraphic research from antiquity and post-antiquity and addresses primarily younger researchers, especially those who are working on relevant academic qualification theses. The first day of the Spring School, which will be held as a hybrid event (on-site and via Zoom), will introduce the concept to participants in several keynote lectures or case studies. The participants are in turn expected to present their respective topics from the point of view of "socialization" and "communitisation" and to explore the opportunities and limits of this concept in plenary discourse. The second day of the event will take participants to the Augustinian canons' monastery of Klosterneuburg near Vienna, where the insights gained on the previous day will be tested in practice on the ancient (dislocated) and medieval (preserved *in situ*) inscriptions extant in the epigraphic collection and the cloister.

Those interested in participating are invited to apply by 19 March 2023 with a short letter of motivation and an outline of the planned thesis (max. 400 words; please write to veronika.scheibelreiter@oeaw.ac.at; andreas.rhoby@oeaw.ac.at; andreas.zajic@oeaw.ac.at). Please indicate whether you wish to participate on site or virtually (only possible for day 1). Participation is free of charge; participants are however responsible for organising and financing their own travel and accommodation. Unless otherwise agreed, the common language of the event will be English.

² U. Ehmig – A. C. Heinrich, Vergesellschaftete Schriften: Einleitende Bemerkungen, in: U. Ehmig (ed.), Vergesellschaftete Schriften. Beiträge zum internationalen Workshop der Arbeitsgruppe 11 am SFB 933, Philippika. Altertumswissenschaftliche Abhandlungen 128 (Wiesbaden 2019) 1–6.